

## ***Arbeitsangebotsentscheidungen von Familien: Determinanten und Konsequenzen - beleuchtet in drei wissenschaftlichen Aufsätzen***

### A. Die Relevanz von Familienökonomik in der Sozialen Marktwirtschaft

In den frühen 1960er Jahren begannen Ökonomen die klassischen ökonomischen Konzepte wie Produktion, Arbeitsteilung und Nutzenmaximierung auf die Familie anzuwenden (z.B. Mincer, 1962, 1963; Becker, 1960, 1965, 1973, 1974). In den letzten Dekaden unterlag das Konzept der Familie jedoch vielen Veränderungen, die wiederum neue Denkanstöße erfordern. Zum Beispiel gilt eine Heirat nicht mehr als Voraussetzung für sexuelle Aktivitäten, man bedient sich moderner Verhütungsmittel, Abtreibungen sind vielerorts legal und Scheidungen & Wiederheiraten werden immer häufiger. Diese Entwicklungen führten insgesamt zu substantiellen demographischen Problemen, wie einer Alterung der Gesellschaft und somit einer Hürde für das Umlage-basierte Sozialversicherungssystem und einer Herausforderung für die Soziale Marktwirtschaft. Aus diesem Grund stellt Familienpolitik ein wichtiges Thema in vielen OECD Ländern dar. Für Familienpolitiken wird im Schnitt ein größerer Anteil des Bruttoinlandproduktes ausgegeben als für beispielsweise Verteidigung oder Umweltpolitik. An oberster Stelle der politischen Agenda steht hierbei die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, welche zum einen die Beschäftigungsrate von Müttern erhöhen, zum anderen die Geburtenraten wieder steigern soll. Aufgrund der hohen wirtschaftspolitischen Relevanz des Themas ist es folglich unabdingbar ein besseres Verständnis der Determinanten und Konsequenzen von Arbeitsangebotsentscheidungen von Familien zu bekommen, um korrekt quantifizieren zu können, in welchem Ausmaß diese Politiken geeignet sind, die Work-Life Balance von Familien zu verbessern und gleichzeitig Gesundheit & Wohlergehen aller Familienmitglieder sicherzustellen. Die Dissertation beleuchtet hierzu in drei Aufsätzen verschiedene Sphären der Entscheidungsfindung von Familien.

### B. Zusammenfassung der drei Aufsätze der Dissertation

#### 1. Arbeitsmarktschocks & Ausgleichsmechanismen innerhalb von Familien (erster Aufsatz)

##### *Steigende Ungleichheit zwischen Arbeitskräften*

Im ersten Aufsatz „*All you need is love? Trade shocks, inequality, and risk sharing between partners*“<sup>1</sup> betrachten Erwin Winkler und Katrin Huber die wachsende Einkommensungleichheit zwischen Arbeitskräften und Haushalten, die sich in vielen OECD Ländern in den letzten Jahren entwickelte. Die bestehende Literatur führt als einen möglichen Grund für diesen Anstieg der Ungleichheit den aufstrebenden Handel mit China und Osteuropa an, welcher unterschiedliche Arbeitskräfte in ungleichem Ausmaß betraf. Während Arbeitskräfte, die in Export-orientierten Industrien beschäftigt sind, von Lohnzuwächsen profitierten, gab es gleichzeitig auch viele Verlierer: diejenigen, die in Branchen arbeiten, welche durch die verstärkte Importkonkurrenz aus dem Ausland bedroht werden, sahen sich oftmals Lohneinbußen gegenüber (vgl. z.B. Autor et al., 2013, 2014 oder Dauth et al., 2014,

---

<sup>1</sup> Huber, K., Winkler, E. (2019), All You Need is Love? Trade Shocks, Inequality, and Risk Sharing between Partners, *European Economic Review*, 111, 305-335. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.euroecorev.2018.10.003>

2016). Dies ließ die Lohnschere zwischen den ärmeren und reicheren Einkommensgruppen weiter steigen.

#### Die potentielle Rolle von Haushalten für die Ungleichheitswirkung eines Arbeitsmarktschocks

Die oben angeführte Literatur zu den Effekten dieses Handelsschocks berücksichtigt jedoch in keiner Weise die Existenz von Haushalten und vernachlässigt, dass Individuen oft mit einem Partner zusammenleben und gemeinsame Finanzen führen. Es wird somit implizit angenommen, dass ein Schock auf das eigene Arbeitseinkommen keine Auswirkungen auf die Wohlfahrt des Partners und vice versa hat, die Betrachtung ist beschränkt auf den Effekt auf das einzelne Individuum. Diese Annahme passt nicht zu den Erkenntnissen der familienökonomischen Literatur, welche zeigt, dass Familienmitglieder füreinander sorgen und eine Umverteilung von Ressourcen innerhalb von Familien erfolgt (Becker, 1974). Wird nun ein Partner innerhalb eines Haushaltes positiv (z.B. in Bezug auf Einkommen) von einem Arbeitsmarktschock betroffen, während der andere Partner einem negativen Einfluss unterliegt, so stellt dies ein Potential zur Risikostreuung auf Haushaltsebene dar. Hierbei ist nicht unbedingt allein die Richtung des Einkommenseffektes, sondern auch dessen Stärke ausschlaggebend: ein Haushalt, in welchem ein Partner beispielsweise durch den Arbeitsmarktschock 1000 EUR pro Monat gewinnt, während der andere Partner durch denselben Schock 1000 EUR verliert, ist bessergestellt, als ein Haushalt, in welchem beide Partner durch den Schock Lohneinbußen erfahren oder ein Haushalt, in welchem ein Individuum 1000 EUR verliert, während der Partner 500 EUR gewinnt. Eine derartige Betrachtung von Haushalten an Stelle von Einzelpersonen könnte maßgeblich beeinflussen, wie der Effekt eines Arbeitsmarktschockes auf die Einkommensungleichheit beurteilt werden muss.

#### Ergebnisse der Analyse für Deutschlands Handelsintegration mit China & Osteuropa

Wir analysieren in dem Aufsatz konkret wie sich die Handelsintegration Deutschlands mit China und Osteuropa auf Einkommensungleichheit zwischen Individuen und Haushalten auswirkt. Der erste Beitrag zur existierenden Literatur besteht darin, zu quantifizieren, welcher Teil des Gesamtanstiegs der Einkommensungleichheit durch den Handelsschock verursacht wurde. Der zweite und wichtigere Beitrag ist es aufzuzeigen, dass wir ein unvollständiges Bild der Verteilungseffekte des Arbeitsmarktschocks wiedergeben, wenn wir nicht berücksichtigen, dass Partner auf Haushaltsebene Risikostreuung durch gegenseitiges Ausgleichen von Lohnschocks betreiben können.

Wie kann nun der Handelsschock durch den Einfluss auf den Partner auch einen Einfluss auf das Individuum selbst haben? Dies erfolgt zum einen durch die Struktur der Partnerschaften – d.h. dadurch, dass nicht alle Partner denselben Bildungsgrad haben oder in derselben Branche arbeiten und somit unterschiedlich stark von dem Handelsschock betroffen sind. Zum anderen durch aktive Risikostreuung, d.h. dadurch, dass ein Partner beispielsweise die eigene Arbeitszeit und somit das Arbeitseinkommen erhöht, wenn der andere durch einen Schock Lohneinbußen erfährt.

Wie auch in der bestehenden Literatur zeigen unsere Ergebnisse, dass der Einfluss des Handelsschocks sehr stark zwischen den Arbeitskräften variiert, v.a. aufgrund von unterschiedlicher Branchenzugehörigkeiten. Auch in Deutschland gewinnen Export-orientierte Branchen, während Import-konkurrierende Branchen verlieren. Wir erkennen eine starke Tendenz dazu, dass sich Individuen mit ähnlichem Bildungsgrad und Beruf zu Paaren zusammenfinden („assortative mating“).

Dennoch besteht zwischen der Branchenzugehörigkeit von Partnern keine perfekte Übereinstimmung, d.h. oftmals sind nicht beide Partner in exakt derselben Branche beschäftigt. Somit besteht ein potentieller Risikostreuungseffekt bei einem Handelsschock der einige Branchen positiv, andere negativ beeinflusst. Tatsächlich ergibt sich, dass der Handelsschock 5-15% des Gesamtanstiegs in der Ungleichheit zwischen 1993 und 2007 in Deutschland erklärt. Wenn man Risikoteilung innerhalb von Haushalten berücksichtigt, wird jedoch deutlich, dass dieser Effekt überschätzt wird und tatsächlich bis zu 40% geringer ausfallen kann. Der Effekt wird vor allem dadurch getrieben, dass Arbeiter mit Lohneinbußen von dem positiven Effekt auf ihren Partner profitieren. Besonders Geringqualifizierte, Arbeiter die nicht im Verarbeitenden Gewerbe beschäftigt sind und weibliche Arbeitskräfte profitieren von positiveren Effekten auf ihren Partner. Exemplarisch dargestellt bedeutet dies, dass z.B. ein Geringqualifizierter, der durch Lohneinbußen 1000 EUR verliert, seinen individuellen Verlust schmälern kann, wenn der Partner 500 EUR gewinnt und sowohl der Gewinn, wie auch der Verlust gleichmäßig auf beide Partner aufgeteilt wird. Geht man von einer gemeinsamen Haushaltskasse aus, würde sich diese folglich nur um 500 EUR verringern und zu einem individuellen Verlust von 250 EUR an Stelle von 1000 EUR führen. Der implizierte Effekt auf die Ungleichheit ist folglich deutlich schwächer als in der Individualbetrachtung.

#### Relevanz der Erkenntnisse für die Soziale Marktwirtschaft

**Die Relevanz des Aufsatzes für die Soziale Marktwirtschaft wird klar, wenn man bedenkt vor welche Herausforderungen die Internationalisierung der Arbeitswelt und der demographischen Wandel die Soziale Marktwirtschaft stellen. Aus diesem Grund ist es unabdingbar eine korrekte und vollständige Analyse der (distributiven) Effekte eben dieser Schocks zu liefern.** Mit der Berücksichtigung von Ausgleichsmechanismen innerhalb von Haushalten liefern wir hierzu einen Beitrag.

#### 2. Öffentliche Kinderbetreuung, Fertilität und Arbeitsmarktbeteiligung von Müttern: Spielen die Karrierekosten des Kinderbekommens eine Rolle (zweiter Aufsatz)?

##### Die Karrierekosten des Kinderbekommens

Bestehende Literatur zeigt, dass Kinderbetreuung zeitintensiv ist und Zeit verbraucht, die anderenfalls in Arbeit investiert werden könnte. Somit entstehen sog. „Karrierekosten“ von Kindern (vgl. Kleven et al. 2018 oder Adda et al., 2017), z.B. dadurch, dass Mütter nach der Kinderpause nur Teilzeit statt Vollzeit arbeiten können, durch die Auszeit weniger Erfahrung am Arbeitsmarkt haben oder entscheidende Weiterentwicklungen sowohl im Job als auch in der Lohnkurve verpasst haben. Diese Kosten können durch Familienpolitiken, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern, verringert werden.

##### Krippenausbau, Fertilität & Arbeitsmarktbeteiligung von Müttern in Deutschland

Der Aufsatz „*The role of the career costs of children for the effect of public child care on fertility and maternal employment*“<sup>2</sup> untersucht den Effekt von subventionierter öffentlicher Kinderbetreuung auf

---

<sup>2</sup> Huber, K. (2020), The Role of the Career Costs of Children for the Effect of Public Child Care on Fertility and Maternal Employment, mimeo.

die Arbeitsmarktbeteiligung von Müttern und auf Geburtenraten. Während bereits bekannt ist, dass die Bereitstellung dieser Kinderbetreuung im Schnitt positive Effekte auf beide Variablen hat – d.h. zu mehr Geburten und zu einer höheren Arbeitsmarktbeteiligung von Müttern mit jungen Kindern führt - wurde bisher nichts über die potentielle Rolle der Unterschiede in den Karrierekosten des Kinderbekommens für diese Effekte erforscht.

Um diese Einsichten zu liefern, untersucht Katrin Huber mit Hilfe moderner mikro-ökonomischer Methoden die Ausweitung der Krippenplätze für 0-3-Jährige Mitte der 2000er in Westdeutschland. Die Neuerung der Untersuchung besteht darin, nicht nur einen Durchschnittseffekt zu schätzen, sondern heterogene Effekte nach Berufsgruppen und Bildungsniveau der Frauen zu identifizieren, da sowohl der Beruf als auch der Bildungsgrad die Höhe der Karrierekosten maßgeblich beeinflusst.

Die Ergebnisse zeigen, dass der positive Effekt auf Arbeitsmarktbeteiligung und Fertilität für Frauen in Berufen mit steilen Alters-Lohn-Profilen am stärksten ist, d.h. diejenigen, deren Lohn mit zunehmendem Alter sehr schnell wächst, profitieren am meisten von der Möglichkeit ihr Kind in eine Krippe geben zu können und somit einen möglichst geringen Anteil des Lohnkurvenanstieges zu verpassen. Des Weiteren profitieren Frauen in Berufen, in welchen eine Mitarbeiterin während ihrer Abwesenheit nur schwer durch Kollegen ersetzt werden kann, z.B. da persönliche Kontakte zu Kunden wichtig sind, oder das Wissen sehr stark auf einzelne Personen konzentriert ist. Diese Frauen profitieren am meisten davon, durch Kinderbetreuung schneller wieder in den Job zurückkehren zu können, den Kontakt zu Kunden aufrecht erhalten zu können und somit Lohneinbußen & Opportunitätskosten zu verringern.

### Relevanz der Erkenntnisse für die Soziale Marktwirtschaft

Wie bereits erwähnt, stellt der demographische Wandel, insbesondere sinkende Geburtenraten, ein großes Problem für die Soziale Marktwirtschaft und deren Umlage-basiertes Sozialversicherungssystem dar. Auch der Fachkräftemangel stellt die Zukunftsfähigkeit der Sozialen Marktwirtschaft vor große Herausforderungen. **Dieser Teil der Dissertation zeigt, dass öffentlich geförderte Kinderbetreuung einerseits durch die positiven Effekte auf die Arbeitsmarktbeteiligung gut ausgebildeter Mütter einen Beitrag zur Reduktion des Fachkräftemangels liefert. Andererseits durch die Erhöhung der Geburtenrate die Zukunftsfähigkeit des im Umlageverfahren organisierten Sozialsystems verbessert. Die Ergebnisse sollten eine Motivation für Politiker darstellen, weitere Politiken zu implementieren, welche die Vereinbarkeit von Familie und Karriere verbessern.**

### 3. Sozial – und bildungspolitische Effekte auf die Entwicklung von Kindern (dritter Aufsatz)

#### Die Relevanz der frühkindlichen Entwicklung

Im letzten Aufsatz „*Changes in Parental Leave and young children’s non-cognitive skills*“<sup>3</sup> rückt der Fokus weg von den Effekten von Familienpolitiken auf die Eltern hin zu indirekten Effekten auf die

---

<sup>3</sup> Huber, K. (2019), Changes in Parental Leave and Young Children’s Non-Cognitive Skills, *Review of Economics of the Household*, 17(1), 89-119. DOI: [10.1007/s11150-017-9380-2](https://doi.org/10.1007/s11150-017-9380-2)

jüngsten Familienmitglieder. Sowohl ökonomische als auch psychologische Literatur betont, dass Investitionen in die frühkindliche Entwicklung von extremer Wichtigkeit für die spätere Entwicklung des Kindes sind, da frühkindliche Fähigkeiten einem sich selbst verstärkenden Mechanismus unterliegen und komplementär zur späteren Entwicklung von Fähigkeiten sind (Cunha & Heckmann, 2007; Erikson, 1980). Je „besser“ sich ein Kind also schon in den frühen Jahren entwickelt, desto besser sind auch die Voraussetzungen dafür, dass es im weiteren Lebensverlauf eine positive Entwicklung zeigt und sowohl mittel- als auch langfristig gute Fähigkeiten und Fertigkeiten ausbildet. Zeit, Ressourcen und Qualität der elterlichen Betreuung spielen eine essentielle Rolle für die frühkindliche Entwicklung und können erheblich durch Familienpolitik beeinflusst werden.

### Die Elterngeldreform 2007 in Deutschland als konkretes Beispiel

Um zu erforschen, inwieweit Effekte von Familienpolitik auf Eltern auch auf deren Kinder übertragen werden können, untersucht Katrin Huber die Effekte der Elterngeldreform in Deutschland im Jahr 2007. Diese Reform resultierte in einem Übergang von einem Mittel-geprüften zu einem Einkommensbezogenen System: während im alten System nur bedürftigere Familien Zuschüsse bekamen, fallen die Einkommensgrenzen im neuen System fast gänzlich weg und die Zuschüsse steigen mit dem Einkommen vor der Geburt an. Somit vergrößerte sich die Gruppe der bezugsfähigen Familien und die Reform führte im Schnitt zu höheren Transfers für eine kürzere Zeitspanne. In der verwendeten Stichprobe profitieren 61% der Eltern von der Reform, während 39% als „Verlierer“ gelten.

Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass neugeborene Kinder der Verlierer-Familien im Schnitt eine schlechtere sozio-emotionale Entwicklung aufweisen als Kinder der Gewinner. Sie sind oftmals unruhiger, weinen öfter und wirken insgesamt unzufriedener als Kinder der Eltern, die von der Reform profitieren. Dies könnte u.a. durch eine geringere Lebenszufriedenheit der Mütter, die durch die Reform an Subventionen verlieren, erklärt werden. Bestehende Literatur zu diesem Thema zeigt jedoch auch auf, dass die Elterngeldreform die Arbeitsmarktbeteiligung der Eltern, Geburtenraten, den Einbezug der Väter in die Kinderbetreuung und die gesamten Lebensumstände von Familien beeinflusste. All diese Kanäle könnten die negativen Effekte auf die neugeborenen Kinder mitverursacht haben, wenn sie sich z.B. gleichzeitig auch auf die Qualität der Betreuung des Kindes durch die Eltern auswirken. Im Alter von 2-3 Jahren lassen sich jedoch keine signifikanten Unterschiede mehr zwischen den Kindern der Gewinner und den Verlierern erkennen.

### Relevanz der Erkenntnisse für die Soziale Marktwirtschaft

**Auch bei diesem Papier stellt sich der Bezug zur sozialen Marktwirtschaft sehr klar heraus: Bestehende Chancenungleichheiten zwischen verschiedenen sozio-ökonomischen Schichten bedrohen die Soziale Marktwirtschaft. Die Ergebnisse zeigen, dass heterogene Effekte von Familienpolitiken auf Eltern zumindest teilweise in der Entwicklung deren Kinder widerspiegelt werden. Dies droht bestehende Ungleichheiten zwischen Kindern aus verschiedenen sozio-ökonomischen Schichten zu verstärken und implementiert die Notwendigkeit, dass Politiker auf solch ungewollte Nebeneffekte von politischen Reformen aufmerksam gemacht werden. Hierzu liefert das Papier einen Beitrag.**

## Referenzen

- Adda, J., Dustmann, C., and Stevens, K. (2017). The Career Costs of Children. *Journal of Political Economy*, 125(2): 293–337.
- Autor, D. H., Dorn, D., and Hanson, G. H. (2013). The China Syndrome: Local Labor Market Effects of Import Competition in the United States. *American Economic Review*, 103(6): 2121–2168.
- Autor, D. H., Dorn, D., Hanson, G. H., and Song, J. (2014). Trade Adjustment: Worker Level Evidence. *Quarterly Journal of Economics*, 129(4): 1799–1860.
- Becker, G. S. (1960). An Economic Analysis of Fertility. In: Universities-National Bureau Committee for Economic Research (editor), *Demographic and Economic Change in Developed Countries*, Columbia University Press, S. 209–240.
- Becker, G. S. (1965). A Theory of the Allocation of Time. *The Economic Journal*, 75(299): 493–517.
- Becker, G. S. (1973). A Theory of Marriage: Part I. *The Journal of Political Economy*, 81(4): 813–846.
- Becker, G. S. (1974). A Theory of Marriage: Part II. *The Journal of Political Economy*, 82(2): S11–S26.
- Cunha, F. and Heckman, J. (2007). The Technology of Skill Formation. *American Economic Review*, 97(2): 31–47.
- Dauth, W., Findeisen, S., and Suedekum, J. (2014). The Rise of the East and the Far East: German Labor Markets and Trade Integration. *Journal of the European Economic Association*, 12(6): 1–33.
- Dauth, W., Findeisen, S., and Suedekum, J. (2016). Adjusting to Globalization: Evidence From Worker-Establishment Matches in Germany. *Center for Economic Policy Research (CEPR) Discussion Paper*, No. 11045.
- Erikson, E. H. (1980). *Identität und Lebenszyklus*. 6th edition. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Kleven, H., Landais, C., and Sogaard, J. E. (2018). Children and Gender Inequality: Evidence from Denmark. *NBER Working Paper Series*, Working Paper 24219.
- Mincer, J. (1962). Labor Force Participation of Married Women: A Study of Labor Supply. In: Universities-National Bureau Committee for Economic Research (Editor), *Aspects of Labor Economics*, Princeton University Press, S. 63–105.
- Mincer, J. (1963). Market Prices, Opportunity Costs, and Income Effects. In: Christ, C. F. (Editor), *Measurement in Economics - Studies in Mathematical Economics and Econometrics in Memory of Yehuda Grunfeld*, Stanford University Press, S. 67–83.